

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

212 (10.9.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Tageblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Er erscheint
aus
1,50 Mark
und Feiertags
1,86 Mark.
Bezieher keine
Richterscheine

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach
und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gestaffelte
Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig.
Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist
Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für
kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vor-
mittags. Für Nachweise und Tag der Auf-
nahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 112 Samstag, 10. September 1938 110. Jahrgang

Glaubenssträger der Bewegung und des Reiches

Ein Volk ist nicht mehr und nicht weniger als seine Führung, die Führung aber soll gut sein, denn ihr seid die deutsche Nation
Des Führers großer Appell an die Politischen Leiter — 250000 vor dem Führer in nächstlicher Stunde aufmarschieren

Nürnberg, 9. Sept. 140 000 Männer der politischen Leitung, unter ihnen zum erstenmal 10 000 Politische Leiter aus den sieben Gaue der deutschen Ostmark, die getreuen Helfer des Führers, vernahmen auf der Zeppelinfeld am Abend des Freitags die Parole Adolf Hitlers für die politische Arbeit des kommenden Jahres. Dieser Appell mit mehr als 250 000 von einem Glauben erfüllten und einem Geist befehlten Teilnehmern, mit dem glänzenden Einmarsch der 26 000 Fahnen, mit der ergreifenden Totenehrung und den erschütternden Kundgebungen der Verehrung, der Treue und des Gehorsams in einem wahrhaft grandiosen Rahmen war ein Erlebnis von unbeschreiblicher Schönheit und Tiefe.

Den ganzen Nachmittag über waren die braunen Kolonnen der Politischen Leiter mit klingendem Spiel und allen Märschen und Kampfliedern der Bewegung durch das Spalier ihrer kranke Kameraden hinausgezogen in das Parteitagsgelände. Bei sinkender Dämmerung stehen auf dem gewaltigen Rechteck des Zeppelinfeldes 110 000, harrten auf den Tribünen mehr als 150 000 Teilnehmer des Beginns. Weit hin leuchtet vom Mittelbau der Tribüne der sieben Meter hohe Bronzekranz, der ein goldenes Hakenkreuz umschließt, flackern die Feuer in den beiden Opferstätten auf den seitlichen Vorbauten. Scheinwerfer heulen über den Innenraum, den in zwölf gewaltigen Marschblöcken die politischen Soldaten Adolf Hitlers im hellen Braun ihrer Uniformen füllen.

Nach dem Eintreffen des Führers erstattet ihm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Meldung über 140 000 angetretene Politische Leiter. In diesem Augenblick leuchten die Hunderte von Scheinwerfern auf und bilden einen Lichtdom. Der Führer durchschreitet dann die Masse der angetretenen Männer und begibt sich auf die Ehrentribüne. Dem Einmarsch der 36 000 Fahnensträger folgt die Totenehrung, worauf Dr. Ley das Wort nimmt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley:

„Mein Führer! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! wie oft ist dieser Ruf aller Deutschen in den letzten Jahrzehnt und vor allem im letzten Jahre immer wieder emporgelungen. Dieser Schicksalsruf aller Deutschen ist Jubel und Freude für die einen, Bekenntnis und Glauben für die anderen und Stolz und Kraft für die gesamte deutsche Nation. Jung und alt, reich und arm, unterschiedslos wiederholen ihn immer wieder alle deutschen Menschen, und so wollen auch wir in dieser feierlichen Stunde dieses Bekenntnis der Deutschen in den Lichtdom hinaufbringen lassen:

Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!

Tausend Jahre Sehnen, Hoffen und Bangen, Schmerzen und Kummer, Tränen, Blut und Opfer der Besten unseres Volkes haben ihm die Erfüllung gebracht. Tausend Jahre deutscher Geschichte sind heute vollendet worden. Sie, mein Führer, haben dieses Wunder vollbracht. Vor Ihnen steht nun wieder dieses geehrte deutsche Volk. In dem großen Rund dieses Lichterdomes sind sie angetreten, die Arbeiter und Bauern, die Bürger, Studenten und Soldaten aus Stadt und Land, aus den entlegenen Flecken und Dörfern. Sie sind hierher geeilt, um Ihnen, mein Führer, das deutsche Bekenntnis zu bringen.

Unterschiedslos stehen die 140 000 Männer der politischen Leitung vor Ihnen, mein Führer, und zum erstenmal sind auch die Männer und Frauen der deutschen Ostmark auf diesem Platz angetreten. Früher konnten sie die Kunde von dem Gemeinheitsfest der Deutschen nur durch die Aetherwelle vernehmen, heute sind sie unter uns. Sie sehen dieses märchenhafte Bild und sehen und hören vor allem Sie, mein Führer.

„Mein Führer! Ich bin nur ein schlechter Dolmetsch der Tausende und Millionen, um Ihnen die Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung, die sie alle in ihrem Herzen tragen und die mich jetzt in dieser Stunde bewegen, zu übermitteln. Geben Sie uns nun, wie alljährlich, die Parole für das nächste Jahr.“

Unter ungeheuren Beifallsstundgebungen spricht dann der Führer zu seinen Politischen Leitern und versichert ihnen, daß beim Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld die folgenden Ansprache:

Parteienossen!

In einer für uns Nationalsozialisten in diesem Jahre besonders feierlichen Stunde kann ich Euch begrüßen. Vor 15 Jahren fand der erste Reichsparteitag statt und im September des gleichen Jahres der erste Deutsche Tag in Nürnberg. Damals sind wir — auch schon zu vielen Tausenden — in diese Stadt eingezogen, und doch nicht zu vergleichen mit der gewaltigen Herrschaft von heute. Alles hat sich seitdem in Deutschland gewandelt. Nur eines ist diese 15 Jahre hindurch geblieben: unser Glaube an Deutschland, unsere Liebe zu Deutschland und unsere unerschütterliche Zuversicht an den deutschen Wiederaufstieg! (Braun- und Schwarz-Feuertaufe.)

Unter Euch sind manche, die schon die damaligen Tage miterlebten. Viele andere sind in den darauf folgenden Jahren zu

uns gestoßen. Ingesamt seid ihr aber die zuverlässigste und treueste Anhängerschaft, über die je ein Führer verfügen konnte! Dies hat das Schicksal in diesen 15 Jahren nicht einmal, sondern tausendmal gezeigt. Ihr selbst habt es bewiesen! (Tubelnde Beifallsstundgebungen der Hunderttausende.)

Es ist so leicht, heute für dieses große neue Deutschland zu schwärmen, und wie viele gibt es, die dieses Reich nunmehr als etwas Selbsterständliches ansehen, obwohl sie sehr wenig zu seiner Geburt und seinem Werden beigetragen haben. Ihr allein, meine Parteigenossen, wißt, wie schwer dieser Kampf war, den unsere Gegner für aussichtslos hielten. Ihr habt all das mitgemacht, was an Leid und Sorgen aufrechten Freunden des Vaterlandes zugefügt werden konnte. Ihr aber habt in diesen 15 Jahren nicht ein einziges Mal an Deutschlands Zukunft gezweifelt. Und vor allem: Ihr habt auch mir selbst unentwegt Euer Vertrauen geschenkt. Ich würde undankbar sein, wenn ich nicht jedes Jahr von neuem das Glück empfinden könnte, wenigstens diese Tage in Nürnberg und diese Stunden bei Euch und hinter Euch zu sein, vor Euch stehen zu dürfen, so, wie ich die langen Jahre in unzähligen Versammlungen als der Kämpfer vor Euch stand, und Euch so vor mir zu sehen, wie ich Euch so oft vor mir gesehen habe. Es ist nicht notwendig, daß wir uns jetzt im Einzelnen erkennen, ich kenne Euch und Ihr kennt mich! (Minutenlang, immer wieder aufbrandete Heil-Rufe der Hunderttausende.)

Zum ersten Male kann ich nun unter Euch, meiner alten treuen Revolutionsgarde, die Kampfgenossen aus unserer Ostmark begrüßen! (Bei diesen Worten gehen unbeschreibliche Kundgebungen des Jubels über das nächtliche Feld.) Sie stehen unter Euch, meine alten Kämpfer, und sind nicht mehr herauszuerkennen. Dasselbe braune Kleid, dieselbe Fahne, über allem aber derselbe gleiche Sinn und dasselbe treue deutsche Herz! (Beifallsstürme begleiten diese Worte des Führers.) Es sind dieselben Kämpfer! Denn genau so lang, wie die Politischen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im alten Reich gestritten haben, so lange stritten auch sie schon in der Ostmark. Wie die Kämpfer im alten Reich gegen eine Welt von Widersändern ankämpfen mußten, genau so auch die Kämpfer unserer Ostmark! Aus Leid und Sorge sind auch sie gekommen und nun aufgegangen in unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, in unserem neuen Großdeutschen Reich für jetzt und alle ewigen Zeiten! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu.)

Ihr alle werdet untereinander das Gefühl besitzen, wie stark wir sind in dieser Gemeinschaft. Und gerade in einer Zeit, da

Wetterwolken am Firmament sind, empfinde ich es als doppelt beglückend, um mich jene Millionengarde unerschütterlicher fanatischer Nationalsozialisten zu wissen, deren geistige Spitze, deren Führung Ihr seid! (Tubelnde Begeisterung.)

So wie ich mich in langen Jahren im Kampf um die Macht in Deutschland stets blind auf Euch verlassen konnte, genau so — ich weiß es — kann sich Deutschland und kann ich mich auch heute auf Euch verlassen! (Stürmische, minutenlange Heil-Rufe hallen über das nächtliche Feld.) Ihr seid in diesen langen Jahren erprobt, und gehärtet worden, Ihr habt es selbst erlebt, welche Kraft einer Gemeinschaft innewohnt, die unlösbar in sich gefestigt, einen starken Glauben im Herzen trägt und entschlossen ist, vor niemand zu kapitulieren! (Bei diesen Worten erfährt ein ungeheurer Sturm grenzenloser Begeisterung die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer zujubeln.)

So macht Ihr es mir leicht, Deutschlands Führer zu sein!

(Erneute stürmische Kundgebung.)

Alle die, die in 15 Jahren auf den Zerfall unserer Bewegung rechneten, sie hatten sich getäuscht! Aus jeder Not und Gefahr ging sie stärker hervor! Und alle jene, die heute auf eine Schwäche Deutschlands hoffen, sie werden sich genau so täuschen! (Minutenlange Sieg-Heil-Rufe brausen dem Führer entgegen.) Wenn ich so zu Euch spreche, dann sehe ich in Euch nicht die 180 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation! (Immer wieder branden die Heil-Rufe zum nächtlichen Himmel auf.) Ein Volk ist nicht mehr und auch nicht weniger als seine Führung. Unsere Führung aber soll gut sein, das wollen wir dem deutschen Volke versprechen! (Mit minutenlangen unbeschreiblichen Zustimmungskundgebungen antworten die Hunderttausende dem Führer.)

Und mit diesem Gelöbnis sollt Ihr von Nürnberg wieder hinausziehen, in Eure Gaue und Kreise, in Eure Ortsgruppen und Stützpunkte, in Eure Marktsiedeln und Dörfer, und sollt dort in den kommenden Zeiten nicht nur unerschütterliche Glaubenssträger unserer Bewegung, sondern des durch Euch heute repräsentierten Großdeutschen Reiches sein.
Deutschland — Sieg-Heil!

Als der Führer geendet hat, brandet ihm ein ungeheurer Sturm minutenlang jubelnder Begeisterung entgegen, der in dieser feierlichen Stunde als heiliges Gelöbnis zum nächtlichen Himmel emporsteigt.

Bestien quälen unschuldige Opfer hinter Kerkermauern

Zu Tode geprügelt — Zitronensaft auf offene Wunden geträufelt — Immer neue ernste Zwischenfälle in der Tschechoslowakei

Berlin, 9. Sept. Der sich von Tag zu Tag immer mehr steigende Terror der Tschechen hat jetzt auch die Blide auf die Zustände hinter Prags Gefängnismauern gelenkt. Der „Angriff“, der erst vor einigen Tagen Lord Runciman in einem offenen Brief aufforderte, einmal diese Gefängnisse zu besichtigen, hat eine Reihe von Augenzeugenberichten zusammengestellt, die eine erschütternde Sprache von den unmenschlichen Grausamkeiten und dem satanischen Haß sprechen, mit denen die tschechischen Schergen unsere sudetendeutschen Brüder verfolgen. Selbst ein kurzer Auschnitt aus den Berichten beweist klar und eindeutig, was die Tschechen in der Prager unter jener „Gleichberechtigung“ verstehen, von der in den neuen Vorschlägen der Regierung die Rede ist.

Ueber die Verhältnisse in den Ostrauer Gefängnissen schreibt ein Augenzeuge, daß das Stroh so verfault war, daß er sich nicht niederlegen konnte, sondern die Nächte sitzend auf einem Stuhl verbringen mußte. Abendlich fand eine Kohlstöcke Parade statt, bei der die Häftlinge von den tschechischen Wärtern mit Kohlstöcken so mißhandelt wurden, daß ihr Schmerzengedrüll im ganzen Hause zu hören war.

Im Strafgefängnis Vorn bei Pilsen wurde der Sudetendeutsche Franz Stauber aus Phillipsberg im Böhmerwald buchstäblich zu Tode geprügelt. Sein Neffe, der sich in der Zelle nebenan befand, mußte die Schmerzensschreie und das Tobeschreien mit anhören. Ein junger Sudetendeutscher, dem es gelang, nach bedingter Haftentlassung nach Deutschland zu flüchten, macht sich zum Sprecher seiner Leidensgenossen, die heute noch in den tschechischen Kerkerqualen zu erleiden haben. Er schildert in seinem Bericht, daß er im Gefängnis bei einem Ver-

hör in Gegenwart eines Polizeirates mit Gummiknüppeln geschlagen wurde, die man vorher, um ihre Wirkung zu erhöhen, ins Wasser gelegt hatte. Er wurde so lange in den Rücken und auf die Brust geschlagen, bis er, aus Mund und Nase blutend, zusammenbrach. Im Polizeipräsidium wurde er dann gezwungen, sich vor eine Schreibmaschine zu setzen, um alles aufzuschreiben, was er angeblich verbrochen haben sollte. Anschließend daran wurden dann die Mißhandlungen fortgesetzt. Der junge Sudetendeutsche weiß dann von einem Häftling zu berichten, der mit nassen Tüchern so lange auf seinen Rücken geschlagen wurde, bis er blutete. Dann träufelte man auf die offenen Wunden Zitronensaft. Weiter hielt man brennende Zündhölzer unter seinen Ärmeln und brannte ihn mit glimmenden Zigaretten. Auch wurden ihm die Finger in eine Buchpresse eingeklemmt. Der Augenzeuge berichtet dann weiter, daß er in dem Verhörzimmer drei Leute bewußtlos am Boden liegen sah. Als er näher hinschauen wollte, rief man ihn roh zurück und verdeckte die Bewußtlosen mit einem Tuch. Während der Zeit seiner Haft nahmen sich zwei politische Häftlinge das Leben, ein dritter Selbstmordversuch wurde vereitelt.

Böhmisch-Krummau, 9. Sept. Im Zusammenhang mit sudetendeutschen Kundgebungen gegen polizeiliche Maßnahmen gegen Sudetendeutsche kam es am Donnerstagabend vor dem Rathaus in Böhmisch-Krummau zu Auseinandersetzungen

anahme
leben
wagers
penden
Herrn
g und
dem
Schul-
denen,
1 Mann
essen.
benen:
ind
hörige
IELE
ur Alle!
wege
RZTIN
dt
er
lor, Ernst
Schub, Ise
und Hande
ergibt
Lösung eines
chten droht.
woche
n-Polit
radikal de
m gibt de
ntervollst
des Aussel
Blumen-
Drogerie
r, Drogerie
K. Gade
verwendet
Kochbuch
wegen
e 6, II.
Kaffee
123 g - 50
123 g - 55
123 g - 70
Wochen
eine
Saar- und
Südweine
niedrigen
Kellereien
abgefüllt
Wohl
Glas 2,50
Traubensaft
1 l, Fl. 0,65
1 l, Fl. 1,10
konfitt
ospf. 10 Pf
vorbehalten
Kaffee
GESCH

Deutschlands Brotgetreideversorgung auf zwei Jahre gesichert

Reichsminister Darré sprach auf dem Parteikongress

Reichsleiter, Reichsminister R. Walter Darré konnte in seinem großangelegten Rechenschaftsbericht darauf hinweisen, daß die mit größter Aktivität durchgeführte Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres zu neuen Steigerungen auf fast allen Gebieten der Produktion geführt hat. Es stieg zum Beispiel (die Zahlen beziehen sich auf das Gebiet des Altreichs) im Vergleich zum Durchschnitt des Jahres 1928/29 die Erzeugung des Getreides um 21,9 auf 22,2 Mill. Tonnen im Jahre 1937. Sie wird sich im laufenden Jahr nach der August-Schätzung auf 24,5 und nach der neuesten September-Schätzung sogar auf 25,5 Mill. Tonnen stellen, sodaß die Erzeugung in diesem Jahr um 3,5 Mill. Tonnen höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932. Der Mehreinsatz stellt fast die Hälfte des Brotgetreidebedarfs eines ganzen Jahres dar.

Die Futtererzeugung erhöhte sich von 11,2 Mill. Tonnen in den Jahren 1928 bis 1932 auf 15,7 Mill. Tonnen im vorigen Jahr; sie wird in diesem Jahre den Rekord von 1937 noch übersteigen. Weiter ist trotz der Verringerung der Futtermittelzufuhr die Erzeugung von Schweinefleisch innerhalb des genannten Zeitraumes von 2 023 000 auf 2 263 000 Tonnen angewachsen, die von Rindfleisch von 855 000 auf 931 000 Tonnen. Der Milch-ertrag erhöhte sich von 22 auf 26,2 Milliarden Liter, also mehr als die Hälfte unseres jährlichen Frischmilchverbrauchs. Diese Entwicklung ist aber nicht etwa nur den günstigen klimatischen Verhältnissen, sondern nicht zuletzt auch dem Mehreinsatz produktionssteigernder Betriebsmittel zu danken, so der erheblich stärkeren Verwendung von Kunstdünger und dem gewaltigen, seit 1932/33 auf das Dreifache gestiegenen Mehreinsatz von Maschinen und Geräten.

Die Erörterung der wichtigen Aufgaben der Marktor- nung gab Darré Veranlassung, an Beispielen aus den Gebieten der Schweinefleisch- und der Marmelade-Versorgung darzu- legen, von welcher großer Bedeutung die regulierende, weit vor- ausschauende und auf die Anlegung in jedem Falle hinreichender Vorräte bedachte Marktor- nungspolitik ist.

Bezüglich des Getreides beispielsweise habe Deutschland, wie Darré unter dem Beifall der Kongreßteilnehmer feststellen konnte, noch niemals eine so günstige Vorratswirtschaft verzeich- nen können wie jetzt. „Wir haben Vorräte an Brotgetreide, die die Versorgung des deutschen Volkes für volle zwei Jahre garan- tieren! Im Vergleich zu Juli 1936 sind ferner die Vorräte an Gefrierfleisch und Konserven aus Rindfleisch von 5000 auf 62 500 Tonnen gestiegen, und die Vorräte an tierischen Fetten haben sich in der gleichen Zeitspanne beinahe verdoppelt. Noch günstiger ist die Vorratslage auf dem sonst sehr schwierigen Gebiet der Pflanzenfette, die Ende Juli dieses Jahres in einer Menge la- gerten, die dem Bedarf von 7 1/2 Monaten entspricht. Außerord- nentlich günstig ist weiter auch die Vorratslage bezüglich der Futtermittel und der Kartoffeln.“ Das Festhalten an den ein- mal als richtig erkannten agrar- und ernährungspolitischen Grundgedanken gebe die sichere Gewähr, daß auch ein ausgesprochen schlechtes Erntejahr die Ernährung Deutschlands nicht im min- desten gefährden könne. Abschließend dankte Reichsleiter Darré vor allem der Wehrmacht, dem Arbeitsdienst und der Hitler-Ju- gend für ihren tatkräftigen Einsatz bei der Bergung der Ernte dieses Jahres.

Umann über Pressefragen

Als drittem und letztem Redner der Kongreßsitzung erteilte Rudolf Heß Reichsleiter Umann das Wort zu bedeutsamen Ausführungen über „Das Wesen der nationalsozialistischen Re- volution in der Presse“. Diese Stellungnahme zu einer der wich- tigsten presepolitischen Erscheinungen unserer Zeit aus her- vorragendem Munde dieses alten Mitkämpfers des Führers, der ge- rade auf dem Gebiete des Pressewesens bahnbrechende Aufbauar- beit geleistet hat, wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen, der sich bei den Ausführungen über die Säube- rung des Zeitungswesens in der Ostmark lebhaft steigerte. Er widerlegte überzeugend die gegnerischen Verdächtigungen gegen die nationalsozialistische Presse. Daß der Nationalsozialismus das geschriebene Wort nicht ablehnt, haben die Opfer erwiesen, die vom Führer und vielen seiner Getreuen gebracht wurden, um überall eine nationalsozialistische Presse ins Leben rufen zu können. Für die Geschichte der neuen deutschen Presse ist der ent- scheidende Gesichtspunkt der, daß Männer der Tat ihre Gründer waren.

Reichsleiter Umann ging dann auf das Verhältnis zwischen Sprache und Schrifttum ein, die beide nur verschiedene Aus-



Nur härteste Männer konnten im Wehrmannschäftstempel liegen.

Der wichtigste Wehrsportwettbewerb der NS-Kampfspiele war der Wehrmannschäftstempel, der am Donnerstag entschieden wurde. Sieger wurde die Mannschaft der SA-Standarte 14 Nürnberg, die 600 Punkte erzielte. Unsere Aufnahme zeigt die SS-Wehrstandarte Adolf Hitler Berlin nach dem Nehmen eines Grabens in der Wehrkampfbahn. Sie mußte sich bei 587 Punkten mit dem vierten Platz begnügen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

drucksformen des gegenseitigen Verständigungswillens sind, sich also nicht ablehnen, sondern ergänzen und auch durch andere Mit- tel der publizistischen Beeinflussung nicht ersetzt werden. Weiter wandte sich der Redner gegen den Vorwurf, die Presse in Deutschland würde der Politik der Partei unterworfen, und die Meinung uniformiert. Auch auf den Widerspruch zwischen der öffentlichen Pflicht des Journalisten und dem Geschäftsge- hahren der früheren Zeitungsunternehmen wies Reichsleiter Umann hin und bezeichnete diesen Widerspruch als nunmehr liquidiert. Als die drei entscheidenden Wesensmerkmale der Zeitung be- zeichnete Reichsleiter Umann die Vollständigkeit ihres Inhalts, die Allgemeinheit ihres Interesses in Inhalt und Darbietungs- form und die Aktualität als die zeitliche Erscheinung des All- gemeininteresses. Bei der Zeitungsführung komme es auf die Beachtung dieser Grundgedanken an, weil sie allgemeine Wirkungs- voraussetzung jeder Pressearbeit seien und ihre Anwendung nach den moralischen und politischen Prinzipien gegeben sein müsse.

Im letzten Teil der Rede steigerte sich der Beifall von Satz zu Satz. So erhielten besondere Zustimmung die Feststellungen Umanns, daß die Verantwortlichkeit vor dem Leser abgelöst worden sei durch die Sorge für ihn, und daß, was die An- ziehungskraft des Lesers steigere, dem Schlechten und Minderen aber die Suggestivwirkung nehmen wolle. Mit besonderer Be- tonung wies der Redner dann darauf hin, daß wir alles und alle ablehnen, die die Presse in ihrem Wesen schändeten und sie dadurch mit Recht der Diffamierung preisgaben und daß wir ebenso bedingungslos die Männer der deutschen Presse von heute zur ersten Reihe der Arbeiter in Deutschland rechnen.

Am Schluß befaßte sich Reichsleiter Umann mit der Umwäl- zung der Presseverhältnisse in Deutschland. Freudige Zu- stimmung löste seine Feststellung aus, daß die reifliche Säube- rung der Presse der Ostmark durchgeführt sei. Beifall fand auch der Dank an die Männer, die unter den schwierigsten Umstän- den noch vor der Heimkehr der Ostmark in das Reich ihrer poli- tischen Verantwortung bewußt gewesen seien.



Carl Peters' 20. Todestag

Am 11. September 1918 starb in Wohlfors (Hannover) der große deutsche Kolonialpolitiker Carl Peters, der Gründer der Gesellschaft für deutsche Kolonisation. Er stellte große Gebiete des späteren Deutsch-Ostafrikas unter die deutsche Flagge und wurde somit zum Begründer dieser bedeutendsten deutschen Kolonie, zu deren Reichskommissar er im Jahre 1891 ernannt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sowjetrussischer Militärattache in Paris

von der G.P.M. entführt und hingerichtet?

Paris, 9. Sept. Die Pariser politisch-literarische Wochen- schrift „Cyrano“, der man die Verantwortung für die nach- stehende Meldung überlassen muß, schreibt in ihrer Freitag- Nummer, daß der sowjetrussische Militärattache in Paris, Oberst Diaonow, seit Ende Juli „verschwunden“ sei. In diplomatischen Kreisen habe man versucht, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen und erzählte sich dort folgendes: Am 25. Juli habe Oberst Diaonow den Besuch dreier unbekannter Persönlich- keiten erhalten, in deren Begleitung er die sowjetrussische Bot- schaft in Paris verlassen habe. Seitdem habe man ihn nicht wieder gesehen. In der Botschaft selbst erkläre man, nichts dar- über zu wissen. Gewisse Leute aber wollten versichern können, daß Diaonow von der G.P.M. entführt und hingerichtet worden sei. Die französische Wochenchrift verweist darauf, daß es nicht der erste der sowjetrussischen Militärattaches in Paris sei, dem ein solches Schicksal beschieden war. Oberst Wenzow, der Ende 1936 eines Tages verschwunden gewesen sei, sei sechs Monate später in einer Gefängniszelle der Pjublanta in Moskau wie- der aufgetaucht, und zwar kurz vor seiner Hinrichtung. Danach sei von Moskau der Oberst Simenow als Militärattache ent- sandt worden. Fünf Monate später sei auch er nach Sowjetruß- land zurückberufen, verhaftet und erschossen worden. Diaonow sei der Nachfolger Simenows gewesen und habe nun das gleiche Schicksal wie seine Vorgänger erfahren.

Eben bei Lord Halifax

London, 9. Sept. Nach kurzer Mittagspause haben Minister- präsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax ihre Besprechungen fortgesetzt, zu denen auch Schatzkanzler Sir John Simon, der diplomatische Hauptberater der Regierung, Ban- stittard, und Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Cadogan, hinzugezogen wurden.

Lord Halifax erhielt außerdem einen überraschenden Besuch in der Person des früheren Außenministers Eden, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte.

Chamberlain hat Oppositionsführer Attlee schriftlich zu sich gebeten, um mit ihm über die internationale Lage zu sprechen. Attlee hat die Einladung Chamberlains angenommen. In Lon- don erwartet man, daß Chamberlain außerdem am Samstag vormittag mit verschiedenen Ministern Besprechungen über die Lage führen wird.

Streik im australischen Kohlenbergbau. Nachdem das Mi- nimum der Gewerkschaft des australischen Kohlenberg- baus an die Grubenbesitzer auch in letzter Stunde nicht be- antwortet wurde, ist der angekündigte allgemeine Streik des australischen Kohlenbergbaus angelegt worden. Der Streik, der auf drei Monate befristet ist, dürfte der Wirtschaft des Landes schwere Schäden zufügen.

Rosenberg und Dr. Ley über die Bildung der Persönlichkeit

Die Sondertagung des Hauptorganisations-, Hauptschulungs- und Hauptpersonalamtes stand im Zeichen zweier eindrucksvoller Reden. Alfred Rosenberg entwickelte aus der weitreichenden Größe der Gedankenarbeit dieses Parteitages die Grenze, die für die NSDAP zwischen Großzügigkeit und Duldsamkeit einerseits und der Schwäche einer allzu großen Nachgiebigkeit andererseits liegen könne. Mit besonderem Beifall wurde ein Punkt bedacht, der das Verhältnis von Gemeinschaft und persönlicher Einstellung dahin umriß, daß eine Persönlichkeit fern von individualistischen Sünden auf der Grundlage des Ge- meinschaftsergebnisses immer nur durch entscheidende, aus ihrem eigenen Innern stammende Gedanken, Werte und Taten wächst. Große Entschlüsse auf allen Gebieten des Lebens seien immer in der Einmütigkeit geboren worden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte vom organisatorischen Standpunkt her die Wege der Reinerhaltung der Idee und der Persönlichkeitsauslese der Partei dar. Zur Schulung selbst wies der Reichsorganisationsleiter darauf hin, daß neben der um- fassenden Säulung vor allem die Auslese wertvollsten sei. Mit großer Begeisterung vernahm die anwesenden Politischen Lei- ter die Anerkennung, die Generalfeldmarschall Göring vor kurzem über die Auslese der Ostmark-Junker ausgesprochen habe. Die Methoden der bürgerlichen Erziehung vor dem Kriege durch höhere Schulen und Hochschulen hätten lediglich zur Züchtung von guten Fachleuten geführt, sich aber zur Bildung eines volksführenden Elementes als völlig ungeeignet erwiesen. Als die Tugenden der Politischen Leiter bezeichnete der Redner Ehrsam, Fleiß, Einsatz, Opferfähigkeit und Ruhe und Ueber- legung in erregten und schweren Zeiten. Mit Stolz wies Dr. Ley darauf hin, daß die beiden Männer Heimeyer und Förg, die die Eigerwand bezwungen haben, Junker der Ostmark-Gen- tilschoten waren.

Diplomateneinfahrt bei Rudolf Heß

Nürnberg, 9. Sept. Der Stellvertreter des Führers und Frau Heß gaben, wie NSK meldet, am Freitag mittag in den histo- rischen Räumen der Nürnberger Burg ein Frühstück zu Ehren der als Gäste des Führers in Nürnberg weilenden Diplo- maten. Von deutscher Seite waren die Reichsleiter der NSDAP, der Reichsaußenminister, der Leiter der Auslandsorganisation und die Landesgruppenleiter der NSDAP geladen.

Geschenk der Stadt Nürnberg

an die DAF.

Nürnberg, 9. Sept. Die Stadt der Reichsparteitage hat den Platnersberg, eine Gaststätte, in der seit vielen Jahren ein Ge- meinschaftslager der Betriebsführer und ihrer Obmänner durch- geführt wird, der DAF, für 99 Jahre als Geschenk überlassen. Der Oberbürgermeister Liebel hat am Freitag dem Organisati- onsleiter die Schenkungsurkunde feierlich überreicht.

Der Platnersberg ist während des Reichsparteitages auch das Hauptquartier der DAF, in dem am Freitag nachmittag Reichs- organisationsleiter Dr. Ley und der bei ihm während des Par- teitages zu Gast weilende Reichswirtschaftsminister Funk Ver- treter der in- und ausländischen Presse empfingen. Dr. Ley er- klärte dabei den Sinn dieses Gemeinschaftslagers. Hier haben, so führte er u. a. aus, augenblicklich über 200 Be- triebsführer Gelegenheit, mit ihren Betriebsobmännern während der ganzen Dauer des Reichsparteitages zusammen zu wohnen und gemeinsam die Veranstaltungen zu besuchen. Die Unter- kunftsräume sind so eingerichtet, daß diese beiden Verantwort- lichen eines Betriebes in einem Raum wohnen und sich so be- sonders nahe kommen. Diese segensreiche Einrichtung soll für das nächste Jahr noch bedeutend erweitert werden, so daß beim Parteitag 1939 je 400 Betriebsführer und Obmänner in Ge- meinschaftslagern als Gast der DAF wohnen können.

Der Führer empfing am Freitag im „Deutschen Hof“ die am Reichsparteitag teilnehmende Delegation der national- spanischen Regierung unter Führung von General Espinosa de los Monteros und richtete herzliche Worte der Begrü- ßung an sie.

Zum Präsidenten der Reichsnotarkammer berufen. Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat den geschäftsfüh- renden Präsidenten der Reichsnotarkammer, Lothar Carl Wolpers aus Remscheid-Enneppe, auf vier Jahre endgültig zum Präsidenten der Reichsnotarkammer berufen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. September. Am 1. September 1938 betrug die Zahl der Rundfunkempfangs- anlagen im Deutschen Reich (Altreich) 9 552 444 gegenüber 9 513 989 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 38 455 (0,4 Prozent) eingetre- ten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 640 260 gebührenfreie Anlagen.



Erst im Geländelauf wurde der Moderne Jünkstempel entschieden. Der Moderne Jünkstempel der NS-Kampfspiele war bis zur letz- ten Uebung, dem Geländelauf über 4000 Meter, noch völlig offen. In der Klasse A siegte Feldwebel Garos in der Zeit von 13:58,9 Min. Durch seinen Lauf konnte er mit insgesamt 24,5 Punkten den Sieg erringen. Unser Bild zeigt einen der Teilnehmer während des 4000-Meter-Geländelaufs dicht vor dem Ziel. (Scherl-Bilderdienst-M.)